

**XXII. GP.-NR****1871/AB****BM.I** REPUBLIK ÖSTERREICH  
BUNDESMINISTER FÜR INNERES**2004 -08- 06****zu 1937/J**

An den  
 Herrn Präsidenten des Nationalrates  
 Dr. Andreas Khol

Parlament  
1017 Wien

**DR. ERNST STRASSER**  
 HERRENGASSE 7  
 A-1014 WIEN  
 POSTFACH 100  
 TEL +43-1 53126-2352  
 FAX +43-1 53126-2191  
 ernst.strasser@bmi.gv.at

Wien, am **5. 08. 2004**

DVR: 0000051

GZ 60.331/94-III/4/a/04

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Helene Partik-Pablé, Kolleginnen und Kollegen haben am 28. Juni 2004 unter der Nummer 1937/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „der Mitberücksichtigung von familiären Verhältnissen bei der Verleihung von Staatsbürgerschaften“ gestellt.

Die Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Zu Frage 1:**

Nach den mir vorliegenden Informationen ist nicht nachvollziehbar, dass immer nur ein Ehepartner um die österreichische Staatsbürgerschaft ansucht.

Im Vorjahr machten alleine die Erstreckungsanträge von Ehepartnern und Kindern auf Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft, die nur zeitgleich mit dem Antragsteller gestellt werden können, 48,5 % der Gesamteinbürgerung aus.

**Zu Frage 2:**

Es gibt diesbezüglich keine statistische Erfassung.

**Zu Frage 3:**

Von einem Missbrauch kann hier nicht gesprochen werden.

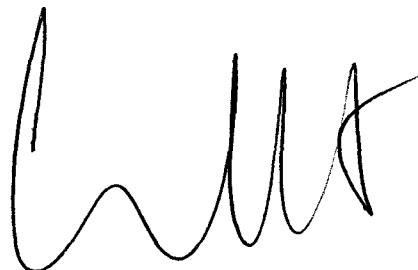
Der Gesetzgeber hat ausdrücklich die Möglichkeit des Nachzuges für Familienangehörige im Fremdengesetz geschaffen.

**Zu Frage 4:**

Die Kompetenzverteilung sieht hier ausschließlich eine Vollziehung der Länder vor.

**Zu Frage 5:**

Die nachgezogenen Angehörigen von Österreichern genießen Niederlassungsfreiheit und werden daher in der Quotenregelung nicht berücksichtigt.

A handwritten signature consisting of a series of fluid, black ink strokes forming a stylized, abstract shape.